Nr. 89. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Dienstag, 23. Februar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



E. L. Berlin, 22. Februar.

### Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

20. Sitzung vom 22. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt und zwar mit Tit. 2 des Kap. 23 der dauernden Ausgaben „Rendanten, Kassirer, Betriebskontrolleure, Telegraphisten, Kanzlisten, Weichensteller 2c."

Hierzu liegt eine Reihe von Petitionen der betr. Beamten um Aufbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse vor, welche nach dem Antrage der Budgetkommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wird.

Verschiedene Petitionen von Lokomotivführern und Telegraphisten werden der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Betriebssekretäre aus Frankfurt a. M. bitten in einer Petition um Gewährung einer allgemeinen Theuerungszulage für Frankfurt a. M. Die Budgetkommission beantragt die Ueberweisung dieser Petition an die Staatsregierung als Material.

Abg. Grimm-Frankfurt (nl.) befürwortet die Petition unter Hinweis darauf, daß schon vor Jahren die Staatsregierung anerkannt habe, daß die Theuerungsverhältnisse in Frankfurt a. M. ganz außerordentliche seien, in Folge dessen auch den Polizei- und Justizbeamten daselbst Theuerungszulagen gewährt seien. In Konsequenz dieses Vorgehens müßte dieselbe Vergünstigung auch den Eisenbahnbeamten gewährt werden.

Der Antrag der Kommission wird angenommen, der Titel bewilligt.

Tit. 12 „Ersatzleistungen für verlorene, verdorbene und beschädigte Transportgegenstände, Entschädigungen auf Grund der Haftpflichtgesetze 2c." in Verbindung mit der Frage der Unfälle ruft eine Diskussion nicht hervor. Der Titel wird bewilligt, ebenso Tit. 13 „Unterhaltung der Bahnanlagen", 16 „Erneuerung des Oberbaues" und 17a „Kosten erheblicher Ergänzungen".

Tit. 14, 16 und 17 „Erneuerung der Betriebsmittel".

Der Referent Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.) theilt bei dieser Gelegenheit mit, daß für die Neubeschaffung von rollendem Material in dem Etat die Summe von 36,100,000 Mark vorgesehen sei. Der Gesammtwerth des vorhandenen Betriebsmaterials betrage 1,133,124,000 Mark.

Abg. Olzem (nl.) klagt bei dieser Gelegenheit über mangelhafte Zugverbindungen mit den Reichslanden. Hauptwunsch der Bewohner der Rheinlande sei die Einrichtung eines Schnellzuges von Trier nach Köln nach der Eifelgegend und zurück, wodurch eine bessere Verbindung mit Elsaß-Lothringen herbeigeführt werden würde.

Minister Thielen: Mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage würden in diesem Sommer neue Schnellzüge nur in so weit eingerichtet werden, als sich ein unbedingtes Bedürfniß dafür herausstelle. Es verkehren daselbst nach jeder Richtung 4 Personenzüge; mit der Einrichtung eines Schnellzuges sei vor einiger Zeit ein Versuch gemacht, der indessen im großen Ganzen fehlgeschlagen sei. Die Personenzüge seien nicht einmal stark besetzt. Ein dringendes Verkehrsbedürfniß liege also hier nicht vor, dem Wunsche des Vorredners nachzukommen.

Abg. Knebel (nl.) unterstützt den Wunsch Olzems.

Minister Thielen erklärt nochmals, daß die Einbeziehung der Eifelbahn in die Schnellzüge zu nichts führen würde. Die beste Verbindung zwischen Straßburg und Berlin bestehe über Frankfurt a. M., die beste Verbindung zwischen Metz und Berlin über Koblenz.

Abg. Brömel (freis.) bemängelt die Ansätze der Kohlenpreise. Die bedeutenden Differenzen in den Ansätzen in dem vor- und diesjährigen Etat könnten doch nicht lediglich ihren Grund in den veränderten Bezugsquellen haben; denn in den verschiedenen Direktionsbezirken seien die Kohlenpreise theils höher angesetzt, theils niedriger, obwohl die Kohlenpreise doch im Allgemeinen gestiegen seien. Die Eisenbahnverwaltung möge auf die Bewegung der Kohlenpreise und darauf, daß und wie dieselben durch Kartelle vertheuert würden, ein wachsames Auge haben. Thatsache sei, daß die Preise im Bereiche der Ringe am höchsten seien.

Minister Thielen erwidert, die Kohlenpreise seien in diesem Etat ebenso angesetzt, wie im vorigen Jahre. Im vorigen Jahre sei man mit den Etatsansätzen ausgekommen. Augenblicklich zahle die Verwaltung für Kohlen eine Mark mehr, als der Etat ausweise. Trotzdem hoffe sie, mit dem Etatsvoranschlage auszukommen, denn die Konjunktur für Kohlen sei augenblicklich eine fallende. Wenn der Vorredner gefragt habe, wie er, der Minister, seinen Kohlenbedarf bis Ende Juni oder Juli billiger zu schaffen gedenke, so könne er nur antworten: das wisse er selber noch nicht, und wenn er es wüßte, würde er es Herrn Brömel nicht sagen. (Heiterkeit.) Wenn Vorredner ferner auf die Verschiedenheit der Preise in drei Direktionsbezirken hingewiesen habe, so habe derselbe jedenfalls die Bezirke Altona, Erfurt und Magdeburg gemeint, das heißt die Bezirke innerhalb der Wasserscheiden in Westfalen und Schlesien. Diese Verschiedenheit der Preise liege an der Verschiebung der Wasserscheiden. Auf die Frage der Kohlenringe wolle er hier nicht näher eingehen. Jedenfalls aber seien die Kohlenringe im Vorjahre vorsichtig und zurückhaltend vorgegangen. Andernfalls würde die Eisenbahnverwaltung erheblich höhere Preise haben zahlen müssen, als sie thatsächlich gezahlt habe. (Hört! hört! rechts.) Nur zum Theil wegen des vorjährigen Mangels an Kohlen in Westfalen und Oberschlesien habe er erhebliche Quantitäten englischer Kohlen kaufen müssen. Die englischen Kohlen hätten höher im Preise gestanden, als die Ruhrkohlen! Und die Qualität der englischen habe der heimischen nachgestanden!

Abg. Sanders (nl.) beklagt sich über die Raumverhältnisse des Speisesaales in Hildesheim.

Abg. v. Eynern (nl.) führt Brömel gegenüber aus, der Zweck der Kohlenvereinigungen sei keineswegs eine Preisschrauberei mit allen Mitteln, vielmehr sei die Preisregulirung nur Nebensache, Regelung der Produktion dagegen Hauptsache für die Ringe. Uebrigens seien die Lasten für die Zechen gestiegen, die Produktionskosten durch Lohnerhöhungen und durch die soziale Gesetzgebung. Dabei sei die Bergwerkssteuer trotz feierlichen Versprechens noch immer nicht abgeschafft.

Abg. Brömel erwidert dem Minister, mit seinem Urtheil über die Kohlenringe stehe derselbe im Gegensatze zu der Mehrzahl der Konsumenten. Als Beweis dafür berufe er sich auf das Urtheil der oberschlesischen Industriellen. Diese hätten sich zum Bezuge österreichischer Kohlen entschlossen, um „sich endlich der Tyrannei des oberschlesischen Kohlenringes zu entziehen". Herrn von Eynern mache er auf eine Aeußerung des Frhrn. v. Stumm aufmerksam, die dahin gegangen sei, die Kohlenvereinigungen des Westens hätten in der That nicht richtig gehandelt, als sie den belgischen und französischen Hochöfen die Kohlen billiger lieferten, als den deutschen Werken, die nur einen Büchsenschuß von dem Sitze der Kohlenvereinigungen entfernt wären. Das warme Lob, welches der Minister den Kohlenringen gezollt, werde nur zu einer Verstärkung der Ringe führen. Eine Besserung sei also wohl erst zu erwarten, wenn an maßgebender Stelle ein Wandel der Anschauungen über diese Frage eingetreten sein werde.

Minister Thielen will nur einem Mißverständnisse seitens des Vorredners entgegentreten. Er habe vorhin lediglich erklärt, daß der Kohlenring in der vorjährigen Sturm- und Drang-Periode durchaus zurückhaltend und vorsichtig zu Werke gegangen sei und daß, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, die Eisenbahn-Verwaltung voraussichtlich weit höhere Preise hätte bezahlen müssen. Er erinnere dabei nur an die abnorm hohen Preissteigerungen in der ersten Hälfte der 70er Jahre. Ueber den Werth von Kohlenvereinigungen an und für sich habe er sich überhaupt nicht geäußert.

Abg. v. Eynern (natl.) weist einige Ausführungen Brömels zurück. Er habe darauf hingewiesen, daß die Kohlenindustrie in Westfalen bei Weitem mehr belastet sei, als anderswo. Er glaube übrigens, daß die Verhältnisse sich im praktischen Leben etwa anders darstellen, als dies in den vielen Brochüren, die darüber geschrieben worden, geschehe. Daß die oberschlesischen Eisenindustriellen über übermäßig hohe Kohlenpreise klagten, liege weniger an dem oberschlesischen Kohlenringe, als daran, daß eine einzige Firma für den Vertrieb der oberschlesischen Kohle privilegirt sei.

Abg. Brömel erklärt, daß er sich auf den Freiherrn v. Stumm berufen, weil derselbe gerade auf die Praxis der Kohlenindustrie in Westfalen hingewiesen und sich von diesem Standpunkte aus gegen die Kohlenringe erklärt habe.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die Titel bewilligt.

Im weiteren Verlauf der Berathung erklärt auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. von der Reck der

Minister Thielen: Für eine Unterbahn Herford-Lübbecke-Sulingen-Syke erkenne er das Bedürfniß an, ein bestimmtes Versprechen möge man in diesem Anerkenntniß nicht finden.

Abg. Cremer-Teltow klagt über Vernachlässigung des Kreises Beeskow-Storkow bei dem Bau von Bahnen.

Der Rest der ordentlichen Ausgaben wird darauf ohne weitere Debatte bewilligt.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben rügt

Abg. Dr. Gerlich (frk.), daß der Bau von neuen Eisenbahnen fast regelmäßig im Sommer projektirt und im Winter erst begonnen werde. Es dürfte sehr wohl möglich sein, die Vorarbeiten zu einer Zeit fertig zu stellen, damit die Arbeiten noch früh im Sommer begonnen werden können.

Minister Thielen erwidert darauf, daß dies auch in den Wünschen der Eisenbahnverwaltung liege, daß diese sich aber mit dem Beginne der Arbeiten nach dem Termin der Geldbewilligung richten müsse.

Bei dem Ausgabetitel „Erweiterung des Bahnhofes zu Wansee" bemängelt

Abg. Cremer-Teltow, daß der bedeutende Vorort Berlins, Schöneberg, keine Haltestelle an dieser Bahn besitze. Die Haltestelle Groß-Görschenerstraße sei für den Haupttheil von Schöneberg ganz ohne Werth. Das erforderliche Terrain für eine Haltestelle sei vorhanden. Im Interesse des Vorortsverkehrs möge deshalb der Minister für eine geeignete Haltestelle sorgen. Redner wünscht ferner eine Verbilligung der Zeitkarten im Vorortverkehr.

Vom Regierungstische wird darauf erwidert, der Wunsch des Vorredners, betr. die Haltestelle, werde von der Eisenbahnverwaltung erwogen werden. Die Zeitkarten seien so billig, wie sonst nirgends, namentlich auch nicht im Londoner und Pariser Vorortverkehr. Aber da gegenwärtig gerade Erwägungen über eine Vereinfachung des Zeitkartenwesens gepflogen würden und eine solche Vereinfachung jedenfalls zu Stande kommen werde, so werde sich in Verbindung damit auch wohl eine Preisermäßigung für die Zeitkarten nicht umgehen lassen.

Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden darauf unverändert bewilligt und ist der Eisenbahnetat damit erledigt.

Zu dem Berichte über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung pro 1. Oktober 1890—91 beantragt die Budgetkommission: „Die Staatsregierung aufzufordern, den durch die Veräußerung von Grundstücken der Eisenbahnverwaltung erzielten Erlös in Anrechnung auf die offen stehenden Kredite für öffentliche Bauten zu verwenden und demgemäß unter Kap. 37 des Etats der Staatsschuldenverwaltung aufzunehmen" und ferner: „Die Staatsregierung zu ersuchen, den Verzicht auf den Bau der Bahnstrecke Lauenburg-Schwarzenbeck näher zu erwägen und im Falle der Aufgabe des Baues die durch das Gesetz vom 21. Mai 1883 beendigten Baumittel als erspart nachzuweisen."

Abg. Halberstadt (frs.) rügt die langsame Inangriffnahme verschiedener beschlossener Bahnlinien, so z. B. der Linie Wollin-Gollnow-Kammin und das mangelhafte Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber berechtigten Wünschen der Interessenten bezüglich der Anlage von Haltestellen.

Die Anträge der Kommission werden genehmigt und ist die Tagesordnung damit erschöpft.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat der Bauverwaltung

Schluß nach $3^3/_4$ Uhr.

### Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Februar. Bei JJ. Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin findet am nächsten Donnerstag ein großer Ball statt, zu welchem bereits die Einladungen ergangen sind.

Heute Vormittag hat Se. Maj. der Kaiser und König zunächst wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen. Hierauf arbeitete der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, und demnächst mit dem Minister des königlichen Hauses, v. Wedell, und nahm Mittags die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen. Am Nachmittage gedachte der Kaiser mit seiner Umgebung einen Spazierritt zu unternehmen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse und die Befugniß zur Verhängung des Belagerungszustandes in Elsaß-Lothringen für den Fall der Kriegsgefahr, sind, nachdem sie im Bundesrathe Aufnahme gefunden haben, heute dem Reichstage zugegangen, aber noch nicht zur Ausgabe gelangt. Der erstgenannte Gesetzentwurf enthält, wie verlautet, sehr strenge Strafbestimmungen, auch für den nicht vorsätzlichen Verrath militärischer Geheimnisse, ferner gegen das Ausspioniren solcher und bedroht auch mit Strafe denjenigen, der von der Absicht des Verrathes und des Spionirens Kenntniß hat und die Anzeige unterläßt.

Entgegen der Meldung anderer Zeitungen, daß Fürst Bismarck an den Verhandlungen des Herrenhauses theilnehmen werde, wird aus bester Quelle versichert, daß dies nicht der Fall sein wird, daß vielmehr der Fürst der Tagespolitik fern bleiben wolle.

— Ihre Maj. die Kaiserin Friedrich unternahm gestern Mittag mit der Prinzessin-Tochter Margarethe eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und dessen Umgegend. Am Abend um 6 Uhr war die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe und Gefolge zum Gottesdienste in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou anwesend. Am späteren Abend waren von Ihrer Majestät einige distinguirte Personen mit Einladungen zum Thee beehrt worden.

— J. K. H. die Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses, tritt am 23. Februar in ihr neunzigstes Lebensjahr. Als einzig noch lebende Tochter König Friedrich Wilhelms III. und seiner unvergeßlichen Gemahlin, der Königin Luise von Preußen, verbindet die ehrwürdige Fürstin die Gegenwart mit einer großen, lange hinter uns liegenden Vergangenheit, aus der sie als letzte Zeugin in unsere Zeit noch hinüberreicht. Ihre sämmtlichen Geschwister, zuletzt Kaiser Wilhelm I., ihren erlauchten Gemahl, den Großherzog Paul Friedrich, der ihr nach zwanzigjähriger Ehe bereits am 7. März 1842, also vor gerade einem halben Jahrhundert entrissen wurde, sowie alle ihre Kinder, den Großherzog Friedrich Franz II., den mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen vermählt gewesenen Herzog Wilhelm und die nach nur zehnjähriger Ehe mit dem Fürsten Hugo zu Windisch-Grätz am 9. März 1859 verstorbene Herzogin Luise, hat sie vor sich ins Grab sinken sehen müssen. Einsam steht sie so in der ihr angehörenden Generation wohl da, in um so herzlicherer Liebe und Verehrung aber bemühen sich ihre zahlreichen Enkel und Urenkel, den Lebensabend der erlauchten greisen Fürstin zu verschönen, ihr ein Trost zu sein für die herben Schicksalsschläge, die sie betroffen. Mit den Glück- und Segenswünschen, die das Mecklenburger Land der Großmutter seines Fürsten zum heutigen Tage entgegenbringt, verbinden sich die ebenso treu und herzlich gemeinten Wünsche aus ihrer preußischen Heimath.

** Die Neubildung des französischen Ministeriums ist über das Stadium des vorläufigen Tastens und Prüfens noch nicht hinausgediehen. Nur so viel steht schon jetzt mit annähernder Bestimmtheit fest, daß es nicht in der Absicht der maßgebenden Persönlichkeiten der Republik gelegen ist, von den grundsätzlichen Gesichtspunkten, nach denen das gestürzte Kabinet seine innere wie äußere Politik vorzugsweise bestimmen ließ, irgend abzuweichen. Das heißt, nach wie vor soll das Streben, Frankreich seinen alten Rang in der Welt wieder zu erobern, auf dem von Herrn de Freycinet betretenen Wege, auf dem man über kurz oder lang mit aller Bestimmtheit das gesteckte Ziel zu erreichen glaubt, fortgesetzt werden. Damit aber dem Verfolg dieses Strebens nicht durch das excentrische Gebahren der unruhigen Elemente im Innern und nach Außen vor der Zeit ein jähes Ende bereitet werde, erscheint es unumgänglich, nicht nur dasselbe Garn, sondern möglichst auch dieselbe Nummer fortzuspinnen, deren sich das gestürzte Ministerium bediente. Wenn daher die bekanntesten Namen aus der bisherigen Ministerliste, Herr de Freycinet und Herr Constans vor allen übrigen, in den neuen Konjekturen stets und ständig an hervorragendster Stelle wiederkehren, so heißt das nichts anderes, als daß man unter unbedeutend geänderter Firma das nämliche Geschäft fortführen wird, welches bisher so annehmbare Ergebnisse gezeitigt.

Im Prinzip sonach einig, sind die politischen Macher nur noch hinsichtlich des modus procedendi mit sich noch nicht im Reinen. Die parlamentarische Situation hat sich seit den Ferien nicht eben zum Vortheil einer stetigen gouvernementalen Thätigkeit entwickelt. Der Radikalismus drängt zum endgültigen Bruch des Staates mit der Kirche, der Royalismus, mit dem Rest der ihm noch verbliebenen Kraft, unterstützt jeden Schritt, welcher dem am Ruder befindlichen System Verlegenheiten zu schaffen geeignet erscheint. Daß die royalistische Rechte mit der radialen Linken zu irgend einem positiven Zwecke gemeinsame Sache machen könnte, widerstreitet der gesunden Vernunft. Beider Bündniß war denn auch in demselben Augenblick zu Ende, als ihr Augenblickserfolg, die Herbeiführung einer akuten Ministerkrise, erreicht war. Ein neues Ministerium ohne die empfehlenden Erfolge Herrn de Freycinets auf äußerem, ohne die rücksichtslose, beinahe möchte man sagen brutale Schneid des Herrn Constans auf innerem Gebiete, wäre keine Stunde seines parlamentarischen Daseins sicher, den Luxus wiederholter Krisen aber kann sich Herr Carnot nicht wohl mit leichtem Herzen gestatten, angesichts des üblen Eindruckes, den das Geschehene gerade an den Stellen gemacht hat, auf deren Urtheil die französischen Regierungskreise den höchsten Werth legen. Man wird daher den Stimmen kaum Unrecht geben können, die da meinen, daß trotz des Rücktrittes des Herrn de Freycinet und Kollegen im Wesentlichen alles beim Alten bleiben und nur etwa auf einen Austausch der Portefeuilles zwischen den markantesten Persönlichkeiten hinauslaufen dürfte.

** Die Handhabung des § 3 des Freizügigkeitsgesetzes, wonach Bettlern und Vagabunden, die innerhalb der letzten 12 Monate in einem Bundesstaate bestraft sind, in einem anderen Bundesstaate der Aufenthalt verweigert werden kann, ist von den einzelnen Bundesstaaten verschieden ausgeübt worden. Namentlich hat sich dabei ein Unterschied zwischen Preußen einerseits und den süddeutschen Staaten andererseits herausgebildet. Preußen behält beispielsweise Angehörige anderer Bundesstaaten, die in Preußen wegen wiederholten Bettelns bestraft sind, während Baiern preußische Staatsangehörige, die in Baiern wegen Bettelns bestraft sind, ausweist. Um eine einheitliche Regelung der Handhabung dieses Paragraphen herbeizuführen, sind schon öfter Versuche zur Feststellung einer Auslegung desselben gemacht worden. Jedoch sind diese Versuche bisher stets gescheitert. Die Staatsrechtslehrer sind gleichsfalls in der in Rede stehenden Angelegenheit getheilter Ansicht. Dem Vernehmen nach sollen nun neuerdings wieder Schritte unternommen sein, um auf einer beiden Anschauungen in etwas nachgebender Grundlage eine einheitliche Praxis herbeizuführen.

** Wie uns mitgetheilt wird, ist die Entscheidung der Frage wegen des großherrlichen Firmans für den Khedive in Konstantinopel dahin ergangen, daß das betreffende Dokument nach Egypten abgesendet werden soll, dagegen steht die Entschließung hinsichtlich der Person des Ueberbringers zur Zeit noch aus. Während früher die Palastnotabeln sich zur Ausführung der beregten Mission gleichsam drängten, weil dem Ueberbringer des Firmans eine Gratifikation von nicht weniger als 10,000 türkischen Pfund zu Theil wurde, fällt dieser Anreiz in Zukunft fort, nachdem der Sultan sich in nicht mißzuverstehender Weise gegen den alten Brauch ausgesprochen hat. Persönliche Ambition hat daher mit der Erledigung dieser Angelegenheit von nun an wenig mehr zu schaffen.

— Wegen der herrschenden bedeutenden Kälte und starker Schneeverwehungen sind die Baggerarbeiten beim Kriegshafen in Libau seit etwa 14 Tagen eingestellt und eine große Anzahl von Arbeitern entlassen worden, sodaß gegenwärtig nur noch wenige hundert Mann dort Beschäftigung finden.

— Für die vom Staatssekretär des Innern im Reichstag angekündigte Errichtung einer „Kommission für Arbeiterstatistik" ist jetzt dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, welche über die geplante Einrichtung nähere Festsetzungen in Vorschlag bringt. Die Kommission soll dem statistischen Amt zur Seite stehen. Sie ist als dauernde Einrichtung gedacht und soll aus einem Vorsitzenden und zwölf Mitgliedern bestehen, von denen fünf der Bundesrath und sechs der Reichstag zu wählen haben wird. Aufgabe der Kommission soll es sein, die Vornahme statistischer Erhebungen über die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter, ihre Durchführung und Verarbeitung, sowie ihre Ergebnisse zu begutachten und dem Reichskanzler Vorschläge für die Vornahme oder Durchführung solcher Erhebungen zu unterbreiten; sie soll befugt — in bestimmten Fällen verpflichtet — sein, Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl zu ihren Sitzungen mit berathender Stimme zuzuziehen und in gewissen Fällen Auskunftspersonen zu vernehmen. Den Mitgliedern, sowie den zugezogenen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie den Auskunftspersonen soll Ersatz ihrer baaren Auslagen, den Arbeitern außerdem Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst gewährt werden.

— Von der geringen Seßhaftigkeit der großstädtischen Bevölkerung Preußens geben folgende Zahlen ein Bild, die wir der „Magdeb. Ztg." entnehmen: In Aachen, Barmen, Krefeld, Elberfeld, Köln, Duisburg und Danzig machten bei der letzten Volkszählung die Ortsgebürtigen $62^1/_2$ bis $50^1/_2$ Prozent, in Altona, Düsseldorf, Dortmund, Magdeburg, Essen, Erfurt, Frankfurt a. O., Königsberg i. P., Breslau, Posen, Halle a. S., Berlin, Potsdam und Kassel 48 bis $40^1/_3$ %, in Frankfurt a. M., Stettin, Hannover, Wiesbaden, Görlitz und Kiel $38^1/_2$ bis $35^3/_4$ Prozent und in Charlottenburg wenig über 22 Prozent der gesammten ortsanwesenden Bevölkerung aus.

— Der Politischen Korrespondenz werden die Gerüchte über den Rücktritt des Ministers des Innern Herrfurth als unbegründet bezeichnet.

** Bei Berathung der Landgemeindeordnung hat das Abgeordnetenhaus unter dem 16. April v. J. beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, möglichst in der nächsten Landtagssession einen Gesetzentwurf zur Regelung des sogenannten Auenrechts vorzulegen. Dieses Rechtsverhältniß hat im Wesentlichen nur für die Provinzen Schlesien, Pommern und Brandenburg Bedeutung und besteht in ihrem Umfange nach öfters aus unsicheren Privatrechten der Gutsherrschaft über die nicht im Privateigenthum der Gemeindeglieder stehenden Grundstücke in der Gemeindefeldmark oder einen Theil derselben, gleichviel ob sie dem öffentlichen Dienste gewidmet sind, wie Wege und Triften, oder privatwirthschaftlich benutzt werden. Das Auenrecht war durch das Ablösungsgesetz vom 2. März 1850 unentgeltlich aufgehoben, demnächst aber in vollem Umfange wiederhergestellt worden. Wenn über das Ziel der erstrebten Gesetzgebung, nämlich daß die Gemeinden vollberechtigte Eigenthümer der dem Auenrechte unterworfenen Liegenschaften werden, kein Zweifel besteht, so bietet doch eine Gesetzgebung, welche für die zu beseitigenden Eigenthumsrechte gemäß Artikel 9 der Verfassung eine angemessene Entschädigung der bisher Berechtigten vorsehen müßte, erhebliche rechtliche und thatsächliche Schwierigkeiten. Bestehen doch selbst über den rechtlichen Ursprung dieses Rechtsverhältnisses Zweifel. In neuerer Zeit neigt man sich dahin, dasselbe in Brandenburg und Pommern als Ausflüsse der niederen Gerichtsbarkeit, in Schlesien, welches wie Ost- und Westpreußen Kolonisationsland ist, aber als Ausfluß des ursprünglich der Gutsherrschaft zustehenden Alleineigenthums der ganzen Feldmark anzusehen. Es kommt hinzu, daß dem Rechte vielfach Verpflichtungen, namentlich in Bezug auf die Unterhaltung von Wegen und anderen gemeinwirthschaftlichen Anlagen gegenüberstehen, deren Abwickelung die Lösung noch erschwert.

Die Staatsregierung ist alsbald auf den Eingangs erwähnten Beschluß des Abgeordnetenhauses der Sache näher getreten und hat die nöthigen Erhebungen veranstaltet. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß man zwischen den betheiligten Ressorts über die Bedingungen der gesetzlichen Regelung verhandelt und daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen erscheint, daß noch in der laufenden Landtagssession dem Wunsche des Abgeordnetenhauses nach Einbringung einer darauf bezüglichen Gesetzesvorlage wird entsprochen werden können.

** Die angekündigte Einberufung der österreichischen und ungarischen Valuta-Enquete wird, wie uns aus Pest berichtet wird, der Thronrede unmittelbar auf dem Fuße folgen. Die Fortsetzung der Berathungen zwischen dem österreichischen und ungarischen Finanzminister, zu welcher sich ersterer in den nächsten Tagen nach Pest begeben wird, wird mit der Frage der Einberufung der Enqueten und den diesen zukommenden Verhandlungsgegenständen in keinem Zusammenhang mehr stehen, wohl aber auf die Eröffnung der Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Bank Bezug haben, welcher die Ernennung des neuen Bankgouverneurs, als den nun übereinstimmende Meldungen den bisherigen Vizegouverneur Professor Kautz bezeichnen, vorangehen wird.

— Im Laufe der nächsten Woche beginnen im Reichsamte des Innern zur Vorbereitung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien Berathungen der deutschen Kommissäre, die im Großen und Ganzen die gleichen sein werden, wie bei den letzten Handelsverträgen. Der Zeitpunkt des Beginns der eigentlichen Verhandlungen mit Spanien ist noch nicht festgesetzt.

— Wie verlautet, ist der Kommissar des Togogebietes bereits angewiesen worden, eine Verordnung, das Verbot des Sklavenhandels betreffend, auszuarbeiten.

— Sophus Müller, der berühmte Kopenhagener Gelehrte und Forscher, weilt zur Zeit als Gast in Berlin, um die hiesigen ethnographischen und urgeschichtlichen Sammlungen zu studiren. Er wird voraussichtlich auch der Enthüllung des Nachtigaldenkmals beiwohnen.

** Wie bekannt, sind dem Bundesrathe Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken und auf den Kokereien im Regierungsbezirk Oppeln zu Beschlußfassung zugegangen. Die Beschäftigung von Frauen hat bekanntlich in der oberschlesischen Montanindustrie eine weite Ausdehnung genommen und zwar in der Weise, daß eine große Anzahl derselben auch bei Nacht arbeitet. Fast alle sind allerdings über 16 Jahre alt. Es wäre nun in hohem Maße bedenklich, wenn die Bestimmung der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, wonach die Beschäftigung von Arbeiterinnen während der Nacht verboten ist, für die oberschlesische Montanindustrie ohne Weiteres zur Durchführung gelangen sollte. Die Arbeiterinnen würden dort ihre Beschäftigung verlieren und nicht leicht eine andere wiedererhalten. Um der daraus mit Nothwendigkeit hervorgehenden Kalamität vorzubeugen, sind die dem Bundesrathe zugegangenen Bestimmungen ausgearbeitet, welche einen Uebergang in die neuen Verhältnisse herbeizuführen bezwecken. Danach dürfen bis zum 1. April 1897 Arbeiterinnen im Regierungsbezirk Oppeln auf Steinkohlenbergwerken: beim Hin- und Zurückfahren der Förderwagen zwischen Schacht und Ausstürzvorrichtungen, bei Bedienung der Separationsvorrichtungen und Wäschen, beim Verladen der Steinkohle, auf Zink- und Bleierzbergwerken: bei Bedienung der Aufbereitungsanstalten, beim Transport der Erze zum Zweck der Um- und Verladung, auf Kokereien: beim Anfahren der Kohlen zu den Oefen, beim Einstampfen der Kohlen, bei Bedienung der Separationsvorrichtungen, beim Füllen, Verladen und Umladen, sowie Transport der Kokes, beim Stellen der Meiler auch fernerhin zur Nachtzeit unter bestimmten festgesetzten Bedingungen beschäftigt werden. Auf Steinkohlenbergwerken und Zink- und Bleierzwerken, deren Betrieb auf eine doppelte tägliche Arbeitsschicht eingerichtet ist, sollen die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über Verbot der Nachtarbeit, Maximalarbeitstag und Mittagspause für alle über 16 Jahre alte Arbeiterinnen, welche mit den vorher aufgeführten Arbeiten beschäftigt werden, unter gewissen Maßgaben bis zum 1. April 1902 außer Anwendung treten.

**Köln**, 22. Februar. Die „K. Z." meldet aus Petersburg: Die Mittheilungen über Ausbruch des Typhus in dem Innern Rußlands mehren sich; in Kasan herrscht der Typhus in 66 Straßen und 402 Häusern; in Jekatrinenburg sind wegen des Flecktyphus einige Straßen gesperrt; in Tschelabinsk (Gouvernement Orenburg) herrscht der Typhus ebenfalls. In den von der Hungersnoth heimgesuchten Gebieten besteht ein Mangel an Aerzten.

**Bremen**, 22. Februar. (W. T. B.) Einem Privattelegramm zufolge ist der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II." auf der Schelde bei Antwerpen auf Grund gerathen.

**München**, 12. Februar. (W. T. B.) Kammer der Abgeordneten. Die Kammer berieth heute den Etat der Zölle und indirekten Steuern. Der Ertrag des Malzaufschlags wurde gegenüber dem Budget-Entwurf um 700,000 Mark erhöht und mit 36 Millionen Mark bewilligt. Bezüglich der in Italien erhobenen inneren Biersteuer erklärte der Finanzminister eine politische Beeinflussung für unangängig. Ferner hob der Minister hervor, die baierische Regierung sei wie bisher weiter bemüht, die Interessen der baierischen Interessenten gegenüber dem Import von russischem Hopfen durch einen entsprechenden Zoll wahrzunehmen.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 22. Februar. Die Führer der Deutschliberalen versichern, der erst im Dezember ernannte deutsch-liberale Minister Graf Khünburg werde sofort zurücktreten, falls die Regierung, der dem Ausgleich feindlichen Haltung der Altczechen und des böhmischen Feudaladels nachgebend, die Durchführung der nationalen Gerichtsbezirke unterlassen sollte.

**Lemberg**, 22. Februar. Die hiesigen Behörden verlangen die Einführung strenger Maßregeln zur Verhinderung der Verschleppung des in den Gouvernements Odessa und Saratow grassirenden Typhus nach Galizien.

**Pest**, 22. Februar. (W. T. B.) Die Thronrede, womit der Reichstag eröffnet wurde, gedenkt der 25. Jahreswende des 1867er Ausgleiches, weist auf die großen Fortschritte Ungarns auf allen Gebieten hin und giebt der Zuversicht auf eine ruhige und stetige Entwickelung auf dieser bewährten und vor allen Erschütterungen zu bewahrenden Grundlage auch in Zukunft Ausdruck. Obwohl die Aufrechterhaltung des hergestellten Gleichgewichts im Staatshaushalt auch weiterhin nothwendig sei, ermögliche die günstigere Lage der Finanzen die Pflege der verschiedenen Bedürfnisse des Staatslebens. Seit Jahrzehnten trage Ungarn sowie die ganze Monarchie die Nachtheile der ungeregelten Valuta. Die erstarkte Finanzkraft des Staates ermögliche, nunmehr bei der günstigen Gestaltung der Lage des allgemeinen Geldmarktes die Valutaregelung anzubahnen. Die Regierung werde bestrebt sein, die Vorschläge ehestens zu unterbreiten. Die Thronrede kündigt eine gerechte Steuerreform an, ohne Steigerung der öffentlichen Leistungen, ferner Vorlagen zur Neuorganisirung der Verwaltung, die eine der wichtigsten Aufgaben dieses Reichstages bleibe, sowie Vorlagen zur Ordnung der Rechtsverhältnisse der Beamten, zur Regelung des Vereinsrechtes und Versammlungs-Rechtes, zur Feststellung der Gerichtsbarkeit über die Abgeordnetenwahlen, Kodifizirung des Strafprozesses, Zivilprozesses und Zivilrechtes. Weitere Vorlagen betreffen die Hebung des öffentlichen Unterrichts, die Förderung der Volkswirthschaft, des Verkehrswesens und der Landwirthschaft, endlich Religionsangelegenheiten. Die Thronrede spricht die Hoffnung und Erwartung aus, daß die Kirche und der Staat ihren Beruf in der traditionellen Harmonie erfüllen würden, welche Jahrhunderte im Interesse und zum Wohle der beiden Faktoren in Ungarn bestanden habe, und fährt fort:

„Mit Befriedigung können wir sagen, daß die freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren wir am Schlusse des vorigen Reichstages gedachten, auch gegenwärtig unverändert fortbestehen. Die Aufgabe des Reichstages ist, die gesammte Volkskraft dem großen Werke der inneren Neugestaltung zuzuwenden und mit Benutzung der Zeit des Friedens sowie der geordneten finanziellen Verhältnisse die geistigen und materiellen Kräfte der Nation zu entwickeln und die Verhältnisse derart zu ordnen und zu konsolidiren, daß die Nation auch in schwereren Zeiten fähig sei, alle Widerwärtigkeiten zu bekämpfen."

Die Stellen der Thronrede, in denen an den Ausgleich von 1867 erinnert wird, ferner diejenigen betreffend den seitherigen Fortschritt Ungarns, die Valutaregulirung, die Verwaltungsreform, das Verhältniß von Staat und Kirche und die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten wurden mit Beifallsrufen begleitet; am Schlusse der Thronrede ertönten stürmische Eljenrufe.

## Belgien.

**Brüssel**, 22. Februar. Sozialistenkongreß. Gestern Abend ereignete sich kein weiterer Zwischenfall. Die Delegirten reisen sofort nach Schluß des Kongresses ab.

## Frankreich.

**Paris**, 22. Februar. Der Präsident Carnot hat heute die Chefredakteure Hebrard (vom „Temps") und Maret (vom „Radical") wegen der parlamentarischen Lage zu Rathe gezogen. Es ist noch keine politische Persönlichkeit zur Bildung des neuen Kabinets designirt; die Kombination Ribot scheint aufgegeben, Ribots Bleiben im Ministerium des Auswärtigen dagegen gesichert.

**Paris**, 22. Februar. Bei der Wahl in Bethune erhielt der Sozialist Lamendin 6130, der Radikale Reguillon 5941 und der Opportunist 5037 Stimmen. Es wird eine Stichwahl stattfinden.

## Spanien und Portugal.

**Lissabon**, 22. Februar. (W. T. B.) Die Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez ist mit Unterschlagungen von Werthpapieren des Banco Lusitano begründet worden. Wahrscheinlich dürfte der Verhaftete ins Militärgefängniß überführt werden.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 22. Februar. Den „Times" zufolge wird die Regierung in allernächster Zeit die Forderung eines Kredits für die Vorarbeiten einer Eisenbahn von Mombassa nach dem Viktoria Nyanza im Parlamente einbringen.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 22. Februar. Ein furchtbarer Schneesturm raste von gestern früh bis gegen Abend über ganz Dänemark. Um 3 Uhr Nachmittags waren in Jütland und Fünen die meisten Eisenbahnlinien unfahrbar. Der Postdampfer von Kiel nach Korsör hatte eine sehr schwere Reise und traf mit beträchtlicher Verspätung ein. Der Postdampfer „Saga" mußte seine Fahrt von Frederikshaven nach Gothenburg einstellen; auch im Sunde war der Verkehr mit Schweden unterbrochen.

## Rußland.

**Petersburg**, 22. Februar. (W. T. B.) Laut Meldung aus Kasan hat das dortige Militärgericht den Kleinbürger Kotschurichin wegen des gegen den Gouverneur von Kasan begangenen Attentats standrechtlich zum Tode durch den Strang und den Ehrenbürger Archangelsky, welcher die Absicht Kotschurichins kannte, aber nicht zur Anzeige brachte, zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Vom Militärgericht wurde jedoch beschlossen, eine Milderung der Strafen nachzusuchen.

**Dorpat**, 22. Februar. Der Pastor zu Kawelecht, Julius Meyer, wurde wegen Amtshandlungen an Mitgliedern der orthodoxen Kirche zur Amtssuspension für die Dauer von 8 Monaten verurtheilt.

## Serbien.

**Belgrad**, 22. Februar. (W. T. B.) Der Budget-Ausschuß der Skupschtina hat für die diesjährigen Manöver nur 100,000 Franks bewilligt.

**Belgrad**, 22. Februar. (W. T. B.) Der Delegirte bei den Handelsvertragsverhandlungen in Wien, Monopoldirektor Dr. Pacu, wurde nach Belgrad berufen, um das Finanz-Portefeuille zu übernehmen. Derselbe trifft morgen hier ein. An seine Stelle wird wahrscheinlich der Sektionschef im Handelsministerium, Popovic, nach Wien entsendet werden.

## Türkei.

**Jaffa**, 5. Februar. Seit einigen Tagen sind wir von einer großen Plage befreit. Die Quarantäne, welche in Folge der in Damaskus vorgekommenen Cholerafälle über das Land verhängt wurde ist aufgehoben, gerade noch rechtzeitig genug, um den vielen Reisenden, welche das heilige Land besuchen die Wege zu öffnen. Dagegen besteht noch für den Seeverkehr eine 5tägige Quarantäne, welche die Schiffe betrifft, welche von Syrien nach Aegypten gehen. Da jedoch die meisten Reisenden über Aegypten hierher kommen, so können solche ohne Weiteres landen. Wie man hört, will auch Aegypten diese See-Quarantäne in allernächster Zeit beseitigen.

Die Absperrung des Landverkehrs hat enorme Nachtheile gebracht, es kam keine Frucht zum Export, und die Noth im Lande fing an groß zu werden. Auch hier stiegen die Preise der Lebensmittel zu empfindlicher Höhe, da die Lieferanten aus dem Innern nicht ohne 10tägige Quarantäne zur Stadt kommen durften. Die Maßregeln der türkischen Regierung hätten dürfen auf Damaskus und Umgebung beschränkt werden, zumal es sich nicht um „asiatische" Cholera handelte und alle anderen Plätze rein waren; es würden dem armen Lande Millionen erspart geblieben sein, die nun durch die vollständige Stockung des Verkehrs verloren sind.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 23. Februar. Das Winterschulfest der höheren Mädchenschule des Fräulein Maria Friedländer fand am vergangenen Sonnabend statt. Nach dem poetischen Festgruß wurden von den Schülerinnen der beiden ersten Klassen drei kleine Lustspiele aufgeführt, von denen das französische und englische zeigten, wie die jungen Mädchen bei guter Aussprache schon eine rechte Gewandtheit im Gebrauch der fremden Sprachen erlangt hatten. Den Glanzpunkt der Aufführungen bildete das deutsche Stück, welches auf Rügen spielend eine nordische Sage behandelte. Die in dasselbe eingeflochtenen anmuthigen Turnreigen, verbunden mit schönen Gesängen, ernteten bei allen Zuhörern ungetheilten Beifall, besonders gilt dies von dem Reigen der Zigeunerinnen. Die zahlreich erschienenen Eltern und Gönner der Anstalt, die Lehrer und Schülerinnen blieben in fröhlichem Spiel und Tanz noch manche Stunde beisammen.

* Von einem in der Deutschenstraße haltenden Wagen des Butterhändlers Fink ist vorgestern Abend ein Kübel mit 57 Pfund Butter im Werthe von 37 Mark gestohlen worden.

— Die Schnellliste der Kölner Dombau-Lotterie ist erschienen und bei Herrn Rob. Th. Schröder zu haben.

— Die Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München erhielt soeben auf der internationalen Ausstellung für Hygiene, Rothes Kreuz, in Leipzig die höchste Auszeichnung, Ehren-Diplom und goldene Medaille. Das Münchener Löwenbräu hat auch in unserer Stadt und Provinz viele Freunde. Generalvertreter für Stettin und Provinz Pommern ist Herr M. Loewel, Wilhelmstraße 18, hier.

— Aus dem uns vorliegenden Jahresbericht der Stettiner Vereins-Sterbekasse pro 1891 ersehen wir wiederum, daß dieselbe sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Das Vermögen der Kasse beträgt am Schlusse des Jahres 1891 17,658 Mark 19 Pfg., sowie 642 Mitglieder. Das Begräbnißgeld beträgt für jeden Sterbefall 150 Mark, wofür nur ein monatlicher Beitrag von 50 Pf. zu zahlen ist, auch ist eine weitere Beitragszahlung ausgeschlossen, sobald 150 Mark an Beiträgen geleistet sind. Wir können deshalb den Beitritt zur genannten Sterbekasse empfehlen, da durch die letzte Prüfung der Kasse eine vollständige Sicherheit gewährt wird. Der Schneidermeister Herr C. Knospe, Reifschlägerstr. 14, 3 Tr., ist gern bereit, über Aufnahme u. s. w. weitere Auskunft zu ertheilen.

## Aus den Provinzen.

**4 Greifenberg**, 22. Februar. Von den vielen Arbeiterfamilien auf dem Lande, die sich wieder zur Ueberfahrt nach Amerika rüsten, reist schon ein großer Theil gegen Mitte März ab und mögen daher Geschäftsleute, die noch Forderungen an solche Auswanderer haben, diese bei Zeiten einziehen. In der Regel zogen früher diese Leute erst zu Marien, 24. März ab, und wurden schon im vergangenen Jahre durch das frühere Abreisen Geschäftsleute geschädigt, die im guten Glauben, daß der Abzug erst später geschehen würde, mit der Einkassirung zu lange gewartet hatten. — Der Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ist in letzter Zeit fast bei allen Produkten im Rückgange begriffen, trotz der schwachen Ernte des Vorjahres, und äußert sich auch dieser Rückgang im Viehhandel, wo der Preis für Milchkühe ganz bedeutend zurückgegangen ist.

## Vermischte Nachrichten.

**Dortmund**. Ein Sensationsprozeß fand vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt war die Gemahlin des Gymnasiallehrers Dr. Rudolf Hilgenfeld, dem Kaufmann Hurter 60 bis 70 Flaschen Wein aus dem Keller gestohlen zu haben. Die Beschuldigung stützt sich hauptsächlich auf die Aussage der Hilgenfeld'schen Dienstmagd, sie habe gesehen, daß ihre Herrin während einer Ferienreise Hilgenfelds aus der Hurter'schen Wohnung wiederholt eine Flasche mit abgekratzter Etiquette mitgebracht habe. Thatsache ist, daß bei der gerichtlichen Haussuchung in dem Hilgenberg'schen Weinkeller 59 Flaschen des Hurter'schen Weins gefunden wurden. Die Beweisaufnahme that indeß die Unschuld der Angeklagten so evident dar — um nur einen Moment herauszugreifen, hätte die schwache Frau, um an die Hurter'sche Weinkiste zu kommen, jedesmal eine schwere mit Porzellan gefüllte Kiste abheben müssen — daß der Vorsitzende schließlich erklärte, der Gerichtshof halte nicht nur den Schuldbeweis für nicht erbracht, sondern sei positiv von der gänzlichen Schuldlosigkeit der Angeklagten überzeugt. Die Vermuthung drängt sich auf, daß ein Akt der Rache oder Bosheit gegen die Familie Hilgenfeld vorliege. Die Sache wird auch in anderer Hinsicht möglicherweise noch ein Nachspiel haben. Nach der Analyse des Gerichtschemikers Dr. Kayser in Dortmund hat der Hurter'sche Wein — der nach Hurter's eigener Aussage 3 Mark die Flasche werth sein soll — eine so starke Beimengung von schwefliger Säure, daß das Getränk als gesundheitsschädlich bezeichnet werden muß.

— (Die Raubhöhle in Monte Carlo.) Der spanische Millionär Nacoze hat an der Spielbank von Monte Carlo sein ganzes Vermögen verloren und hat sich erschossen. Die Zeitungen berichten, daß dies seit dem 1. Januar dieses Jahres der 14. Selbstmord in Folge von Spielverlusten sei. Immer von neuem erregen die häufigen Nachrichten ähnlichen Inhalts die Entrüstung aller gesitteten Völker Europas, in deren Mitte ein verabscheuenswürdiges und verderbliches Laster ungehindert und frech seine Netze ausstellen darf, ja, von einem souveränen Fürsten aus schnöder Gewinnsucht privilegirt und unterstützt wird! Hochstapler und Bauernfänger, die verhältnißmäßig noch wenig Schaden stiften, ja, zuweilen nützen, indem sie den Dummen eine Lehre geben, die sich meist noch verschmerzen läßt, werden streng bestraft und ins Zuchthaus gesperrt; die Wegelagerer von Monte Carlo aber dürfen ungestört ihr Raubgewerbe treiben! Wie viele Menschenleben hat diese Spielbank schon auf dem Gewissen, wie viel Elend schon unter Angehörigen aller Nationen angerichtet! Tüchtige Männer, die dem Staate und der Menschheit manche Dienste hätten leisten können, hat sie zu verkommenen Subjekten, zu einer Schmach für die menschliche Gesellschaft gemacht, vieler blühenden Familien Glück ist auf dem blutgetränkten Felsen von Monte Carlo grausam vernichtet worden. Und dies alles wird von der modernen, hochgebildeten menschlichen Gesellschaft geduldet. Die einen zucken die Achseln über den Leichtsinn der Opfer, die in das Netz der schauerlichen Kreuzspinne zu Monte Carlo fallen, oder bemitleiden sie allenfalls; die andern sagen sich in grausamer Gleichgültigkeit, daß ein einzelner doch nicht helfen könne; in den Zeitungen erhebt sich dann und wann ein Ruf der Entrüstung über diesen Schandfleck der Kultur, und — die Räuberbande in dem Fürstenthum Monako setzt ihr schmähliches Handwerk fort. Es mag ja richtig sein, daß schwer dagegen anzukämpfen ist, denn erstens ist die Macht des Geldes, das den Spielpächtern zur Verfügung steht, so groß, daß sie z. B. in dem nächst benachbarten Frankreich die Stimme der Presse fast zu ersticken vermag, zweitens wird die Bank durch einen zwar kleinen, aber doch souveränen Fürsten aufrechterhalten. Doch grade jetzt, wo der Vertrag der Spielgesellschaft in kurzer Frist abläuft, ist es die beste Zeit, die unverzeihliche Gleichgültigkeit abzuwerfen und einen gemeinsamen entschiedenen Schritt zu thun. Einem diplomatischen Einvernehmen der europäischen Großstaaten dürfte es ein leichtes sein, die Erneuerung der Spielhöllenwirthschaft zu verhindern. Keine Nation sollte im Hintergrunde bleiben denn eine jede ist mit dem Wohle, ja, mit dem Blute ihrer Angehörigen an dieser Aufgabe betheiligt.

**Newyork**, 22. Februar. In Texas-Kana wurde von einer Volksmenge ein Neger lebendig verbrannt, weil derselbe eine weiße Frau verletzt hatte. Die Tausende, welche den Scheiterhaufen umringten, machten die Intervention der Behörden und der Polizei unmöglich.

## Bankwesen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 4proz. Pfandbriefe Ser. 4, 6, 7, 12 und 13. Die nächste Ziehung findet Anfang März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1 Proz. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Posen**, 22. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,40, do. loko ohne Faß 70er 43,00. Flau. — Wetter: Prachtvoll.

**Magdeburg**, 22. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,15. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,05. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,45 G., 14,55 B., per März 14,62½ bez., 14,68 B., per April 14,77½ G., 14,80 B., per Mai 14,92½ G., 14,95 B. — Still.

**Köln**, 22. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 21,80, per Mai 21,80. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,85, per Mai 22,85. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 60,00, per Mai 56,70, per Oktober 55,70. — Wetter: Schön.

**Hamburg**, 22. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 68,75, per Mai 68,00, per Juli 65,50, per November 63,75. Behauptet.

**Hamburg**, 22. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,45, per März 14,60, per Mai 14,92½, per August 15,25. — Ruhig.

**Pest**, 22. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 10,38 G., 10,40 B., per Herbst 9,26 G., 9,28 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,97 B. Neumais per Mai-Juni 5,44 G., 5,46 B. Kohlraps per August-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Schön.

**Paris**, 22. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl weich., per Februar 55,40, per März 55,70, per März-Juni 56,00, per Mai-August 56,70. — Spiritus weich., per Februar 46,25, per März 46,00, per März-April 45,75, per Mai-August 45,00. — Wetter: Milde.

**Paris**, 22. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per Februar 56,25, per März 57,00, per März-Juni 57,50, per Mai-August 58,50. — Mehl träge, per Februar 55,30, per März 55,50, per März-Juni 56,10, per Mai-August 56,90. — Spiritus beh., per Februar 46,25, per März 46,25, per März-April 46,00, per Mai-August 45,00.

**Havre**, 22. Februar. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 90,25, per Mai 87,75, per September 83,25. — Behauptet.

**Glasgow**, 22. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 40 Sh. nominell.

**London**, 22. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Feiner engl. Weizen 1 Sh. höher, fremder ruhig ½—1 Sh. höher als Vorwoche, Hafer träge. Uebriges ruhig, stetig. Wetter: Milde.

Fremde Zufuhren: Weizen 25,236, Gerste 12,949, Hafer 37,897 Quarters.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 22. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Seit Freitag waren nach und nach im Ganzen zum Verkauf gestellt: 3463 Rinder (darunter 143 Dänen und Schweden), 10,886 Schweine (darunter 504 Dänen und 429 Bakonier), 1782 Kälber und 9739 Hammel.

Ungünstige Fleischmärkte verursachten in **Rindern** trotz geringeren Auftriebs und angemessenen Exports ein langsames Geschäft; der Markt wird auch nicht geräumt. Etwa 150 Stück gehörten der 1. und 2. Qualität an; Bullen waren weniger begehrt als bisher. Man zahlte für 1. Qualität 57—62 Mark, 2. Qualität 48—55 Mark, 3. Qualität 40—45 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Inländische **Schweine** (und dänische) in besserer Waare erzielten etwas höheren Preis als vor acht Tagen bei verhältnißmäßig gleichem Export. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 53—54 Mark, einzelne ausgesuchte schwere Posten von 240 Pfund lebend und mehr auch 55 Mark, 2. Qualität 50—52 Mark und 3. Qualität 45—49 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier blieben bei recht schleppendem Geschäft im Preise ziemlich unverändert und hinterließen kleinen Ueberstand. Es wurden 48—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück gezahlt.

Der **Kälber**handel gestaltete sich schleppend und flau. Man zahlte für 1. Qualität 50—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 43 bis 49 Pf. und 3. Qualität 35—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

**Hammel**, für den augenblicklichen, fast rein lokalen Bedarf etwas zu reichlich angeboten, wichen theilweise im Preise; auch wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 44—46 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., und 2. Qualität 36 bis 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 22. Februar. Auf Requisition des Kreisgerichtes in Tabor wurden die bekannten Sozialisten Max und August Jawuzek wegen Verdachtes der Religionsstörung unter Theilnahme an geheimen Gesellschaften verhaftet.

**Triest**, 22. Februar. An Bord des Lloyddampfers „Medea" brach am Sonnabend vor der Abfahrt nach Brasilien Meuterei aus. Ein Theil der Mannschaft verweigerte wegen Furcht vor dem gelben Fieber die Abfahrt. Gegen die Rädelsführer mußte Gewalt angewendet werden.

**Paris**, 22. Februar. Die Kabinetsbildung unter dem Präsidium Spuller ist gesichert, nachdem Bourgeois das Präsidium abgelehnt hat. Die Liste des „Gaulois", bestehend aus Freycinet, Constans, Rouvier, Ribot und Bourgeois ist unwahrscheinlich, da die Radikalen Ribot entschieden ablehnen.

**London**, 22. Februar. Ein spanischer Postdampfer, dessen Namen unbekannt ist, ist an der Küste von Cornwall gestrandet. Die gesammte Mannschaft ist ertrunken.

Die russische Regierung bestellte bei der Firma Maxim, Nordenfeldt und Co. in London 100 Schnellfeuer-Kanonen.

## Letzte Nachrichten.

**Straßburg i. E.**, 22. Februar. Der Bezirkspräsident des Oberelsaß hat die Ausweisung des schweizerischen Staatsangehörigen Max Dollfus, Sohnes des Großindustriellen August Dollfus in Mülhausen, verfügt. M. Dollfus, der im Jahre 1864 geboren ist, wanderte kurz vor Eintritt in das militärpflichtige Alter aus und kehrte kürzlich in die Reichslande zurück, ohne der Polizei seine Ausweispapiere vorzulegen.

**London**, 22. Februar. „Daily Telegr." erklärt, England vertraue auf die Quadrupel-Allianz und betrachte die Kabinetskrisis in Frankreich mit Gleichgültigkeit, zumal dieselbe ausschließlich die französische öffentliche Meinung charakterisire.

**Sofia**, 22. Februar. Der Prozeß gegen die Frauen Karaweloff, Oroschakoff und Georgeff hat heute begonnen. Die Anklageschrift führt aus, das bekannte Memoire in der Beltschew-Affaire an die Vertreter der Mächte in Sofia habe bezweckt, eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens herbeizuführen und verweist auf die abfälligen Urtheile der französischen Presse aus Anlaß der Veröffentlichung. Frau Karaweloff ist geständig. Die Zeugenaussagen sind von keinem Belang. Nach dem Plaidoyer des Prokurators erinnerte der Vertheidiger Stoiloff an zahlreiche Analogien in der bulgarischen Geschichte der letzten Jahre. Die Angeklagte habe nicht bezweckt, eine fremde Einmischung herbeizuführen, sondern nur eine Abkürzung des Gerichtsverfahrens gegen ihren verhafteten Gatten. — Die Verhandlung wurde sodann unterbrochen.

**Sofia**, 22. Februar. Der Hofball ist glänzend verlaufen. Mit Ausnahme des deutschen und des französischen haben alle hier beglaubigten diplomatischen Agenten und deren Vizekonsuln an dem Balle theilgenommen, was im Publikum umsomehr befriedigte als dies bei dem Regierungsantritte des Fürsten Ferdinand das erste Mal ist.

## Wetteraussichten

Ziemlich warmes, vorwiegend trübes Wetter mit leichten Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

## Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden, 21. Februar, — 0,25 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 21. Februar, + 2,74 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 21. Februar, + 1,50 Meter. — **Oder** bei Breslau, 21. Februar, Oberpegel + 5,03 Meter, Unterpegel + 0,46 Meter. (Eisstand). — **Warthe** bei Posen, 21. Februar, + 2,94 Meter. — **Netze** bei Usch, 19. Februar, + 2,12 Meter.

## Berlin, den 22. Februar 1892.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 106 70 bG | Schl.-Hlst.-Pfdl | 3½% | 94,80 b |
| do. do. | 3½% | 98,60 bG | Westfälisch. do. | 4% | 102 50 B |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 106,40 bG | do. do. | 3½% | — — |
| do. do. | 3½% | 98,75 bG | Westpr. rittersch. | 3½% | 95 60 G |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 101,10 G | Hannover. Rtbr. | 4% | 102 70 G |
| do. do. | 4% | — — | Hess.-Nass. do. | 4% | —,— |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 99,90 G | Kur- u. Neumärk. | 4% | 103,00 B |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 96,80 b | Lauenburg. Rtbr. | 4% | —,— |
| do. do. | 3½% | — — | Pommersche do. | 4% | 102 90 b |
| do. do. neue | 3½% | 96,80 b | Posensche do. | 4% | 102,80 b |
| Westpr. Pr.-Obl | 3½% | —,— | Preußische do. | 4% | 102,30 b |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 112 90 b | Rh. u. Westf. do. | 4% | 103,20 b |
| do. do. | 4½ | 110 9[illegible] G | Sächsische do. | 4% | 103 30 b |
| do. do. | 4% | 104,50 B | Schlesische do. | 4% | 102,70 [illegible] |
| do. do. | 3½% | 97 25 b | Schl. Holst. do. | 4% | 102 75 G |
| Kur.- u. Neumärk | 3½% | 99,00 b | Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | 104 60 b |
| do. neue | 3½% | 96 20 b | Bayerische Anl. | 4% | 106,30 G |
| do. | 4% | — — | Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 83 50 G |
| Landsch. C.-Pfdbr. | 4% | 103,10 b | Hamburg. Rente | 3½% | 96,90 bG |
| do. | 3½% | 96,25 b | do. amort. Staats-Anleihe | 3½% | 96,10 bG |
| do. | 3% | 83 50 b | Pr. Präm.-Anl. | 3½% | —,— |
| Ostpreuß. Pfdbr | 3½% | 95,00 B | Bayer. Präm.-Anl. | 4% | 143 50 bG |
| Pommersche do. | 3½% | 96,50 B | Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 135,50 bG |
| do. do. | 4% | 102,30 G | Meininger 7 Guld.-Loose | | 27 40 G |
| Posensche do. | 4% | 101,80 b | | | |
| do. do. | 3½% | 95,75 b | | | |
| Sächsische do. | 4% | — — | | | |
| Schl.-Holst. Pfdb. | 4% | 102,10 G | | | |

### Fremde Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Argentinische Anl. | 5% | 36,50 bG | Rum. St.-A. Obl. | 5% | 101 60 G |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 93 25 bG | do. do. amortb. | 5% | 96 90 b |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 37,20 b | Russ. co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| Egyptische Anl. | 3% | — — | do. do. 1872 | 5% | —,— |
| do. do. | 3½% | 87,25 G | do. do. 1880 | 4% | 92,20 bB |
| Italienische Rente | 5% | 89,40 bB | do. do. 1887 | 4% | —,— |
| Mexican. Anleihe | 6% | 80 80 b | do. Goldrente | 6% | 103,50 bB |
| do. do. 20 L. St. | 6% | 83 50 G | do. do. 1884 stpfl. | 5% | 100,30 G |
| Newy. Stadt.-Anl. | 7% | —,— | do. (2 Orient) 1878 | 5% | —,— |
| do. do. | 6% | —,— | do. Präm.-A. 1864 | 5% | 147 50 b |
| Oesterr. Gold.-R. | 4% | 95,40 bG | do. do. 1866 | 5% | 140 20 G |
| do. Papier-R. | 4⅕% | 81,50 b | do. Bodencr. neue | 4½% | 95,70 B |
| do. do. | 5% | 88 60 B | Serb. Gold-Pfdb. | 5% | 82 75 b |
| Oesterr. Silb.-R. | 4⅕% | 81,20 B | do. Rente | 5% | 76,90 bG |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 123 70 b | do. do. neue | 5% | —,— |
| do. Cred. 100 1858 | — | 334,25 bG | Ungarische Gold-Rente | 4% | 92 70 b |
| do. 1860er Loose | 5% | 124 50 b | Ungarische Papier-Rente | 5% | 88 50 B |
| do. 1864er Loose | — | 322,50 B | | | |
| Rum. St.-A. Obl. | 5% | 101,60 b | | | |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 46.00 bG | Dux-Bodenbach | 4½ | 236,00 b |
| Frankf. Güterb. | 4% | 79 00 b | Gal. Carl-Lud. | 4% | 91 50 b |
| Lübeck-Buchen | 4% | 150,50 b | Gotthardbahn | 4% | 140 00 b |
| Mainz-Ldwigh. | 4% | 116 10 b | It. Mittelm.-B. | 4% | 92,90 b |
| Marb.-Mlawka | 4% | 57 40 b | Kursk-Kiew. | 5% | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz. | 4% | —,— | Moskau-Brest | 3% | 63 75 bG |
| Niederschl. Märk. Staats-Bahn | 4% | 101,20 G | Ostr. Frz.-Stsb. | 4% | 123 60 b |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 73,90 b | do. Nordwb. | 5% | 90 00 b |
| Saalbahn | 4% | 30 50 bB | do. Lit. B. Elbth. | 4% | 101 60 b |
| Stargard-Posen | 4½% | 102,10 bG | Südöst. (Lomb.) | 4% | 42 00 b |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | 128 00 bG | Warschau-Ter. | 5% | 96 25 b |
| Baltische Eis. | 3% | 63 25 G | do. Wien | 4% | 218 00 B |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Alldamm-Colberg | 4½% | 109 50 bG |
| Marb.-Mlawka | 5% | 106 60 G |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 108 75 G |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 3 A. B. | 3½% | 97 50 bG | Gr. Russ. Eisenb. g. | 3% | 75 5[illegible] G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— | Jelez-Orel gar. | 5% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— | Jelez-Woronesch g. | 4% | —,— |
| Magd.-Halbst. 73 | 4% | —,— | Iwangorod-Dombr. gar. | 4½% | 95,60 G |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | —,— | Kozlow-Woronesch gar. | 4% | 82 50 b |
| do. Lit. B. | 4% | —,— | Kursk-Charkow g. | 4% | 88 30 b |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— | do. Chark.-Asow Oblig. | 4% | 83 30 b |
| do. Lit. D. | 4% | — — | Kursk-Kiew gar. | 4% | 85,70 b |
| do. Starg.-Pos. | 4% | — — | Losowo-Sewastop. | 5% | 92 50 bG |
| Saalbahn | 3½% | 94 25 b | Mosco-Rjäsan | 4% | 86 40 b |
| Gal.-Carl-Ludwig | 4½% | 86 10 B | do. Smolensk. g. | 5% | 97 10 b |
| Gotthardb. 4. Ser. | 4% | 104 20 b | Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | 83,20 b |
| do. conv. | 5% | —,— | Rjasan-Kozlow g. | 4% | 84 60 b |
| Kronprinz-Rudolf-Bahn | 4% | 81 70 G | Rjaschk-Morczansk gar. | 5% | 96 90 b |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 100,00 G | Rybinsk-Bologye | 5% | 85 80 G |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 84,80 bG | Schuja-Iwanowo gar. | 5% | —,— |
| Oest. Franz-Stb. 1885 gar. | 3% | 80 00 G | Russ. Südwestbahn gar. | 4% | 88 50 b |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 82.20 bB | Transkaukasisch. g. | 3% | 73,60 B |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 106 90 G | Warschau-Terespol | 5% | 97,50 b |
| do. do. Gold-Pr. | 4% | 100,40 b | Warschau-Wien 2. Emission | 4% | 96 70 bG |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3% | 61,90 B | Wladikawkas gar. | 4% | 87 80 G |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— | Zarskoe-Selo | 5% | 88 25 G |
| do. do. g. | 5% | — — | Northern Pacific II. | 6% | 111,50 B |
| Brest-Grajewo | 5% | 93 50 b | Oregon Railway Nav. | 5% | 96 00 B |
| Charkow-Asow g. | 5% | —,— | | | |
| do. in Livr. Sterl. | 5% | — — | | | |
| Chark.-Krementsch. g. | 5% | —,— | | | |
| do. do. Liv. St. | 5% | —,— | | | |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 96,75 G | Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100) | 4% | 100 75 b |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 97 00 G | do. Ser. 12. (rz. 100) | 4% | 101, 25 G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 91 75 G | Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) | 5% | — — |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 101,00 bG | do. do. (rz. 110) | 4½% | — — |
| Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 110 90 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 103,50 bG |
| do. do. do. | 4% | 101,40 bG | do. do. | 3½% | 98,75 bB |
| do. do. conv. | 4% | 101,40 bG | do. do. Com. Obl. | 3½% | 93,75 bB |
| Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100) | 4½% | — — | Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | 114 90 G |
| do. do. do. | 3½% | 92,50 b | do. do. 6. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) | 5% | —,— | do. do. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 101,30 bG |
| Pomm. 3. u. 4. (rz. 100) | 4% | 101 30 bG | do. do. (rz. 100) | 3½% | 94,00 bG |
| Pomm. 5. u. 6. (rz. 100) | 4% | 101 30 bG | do. Hyp.-Vers.-Certific. | 4½% | —,— |
| Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) | 5% | 113 50 G | do. do. do. | 4% | 100,90 b |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 106 90 G | Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90) | 4½% | —,— |
| | | | Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | — — |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4½% | 103 70 G |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4% | 100 50 bG |
| | | | do. do. (rz. 100) | 4% | 100,00 G |

### Bank-Papiere.

| Div. p. 1890. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Spr.-Prd.-H. | — | 58,00 bG | Dtsch. Genossensch. | 8 | 120,60 bG |
| Berliner Cassenver. | 8¼ | 134,00 G | Disc.-Command. | 11 | 184 00 bG |
| do. Handelsges. | [illegible] | 136 10 bG | Dresdner Bank | 10 | 136 50 b |
| do. Prod.-Pf. | [illegible] | 115 00 bG | Nationalbank | 5 | 117 90 b |
| Bresl. Disc.-Bank | | 92,75 bG | Pomm. Hyp. conv. | 6 | 108,50 G |
| Darmstädter Bank | | — — | Pr. Centr. Bod. | 10 | 150,25 G |
| Deutsche Bank | 10 | 160,75 b | Reichsbank | 8½ | 145,30 b |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 12 | 116 50 bG | Hörder Bergw. | — | 11 00 B |
| Bochum. Bgw. A. | 6 | 50 00 b | do. conv. | — | 18,00 G |
| do. Gußstfab. | — | 110 90 b | do. St.-Pr. | — | 47 00 bG |
| Bonifacius | 13⅓ | 92 00 b | Hugo | 10 | 25.00 bG |
| Borussia Bergw. | — | 11,25 G | Kön.- u. Laurah. | — | 103,80 b |
| Donnersm. archh. | 6 | 71,50 bG | Louise Tiefbau | — | 70,00 bG |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. | 6 | 56 25 b | Märk.-Westf. | — | 212,50 bG |
| Gelsenkirchener | 12 | 137 75 b | Oberschlesische | 5 | 54 50 bB |
| Harkort Bergw. | — | 109,50 B | Stolberg. Zink-H. | 3½ | 49 50 bG |
| Hibernia | 19 | 127 20 b | do. do. St.-Pr. | 8½ | 113 75 bG |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Brauerei | 0 | — — | Danz. Oelmühle | 6 | 114 50 G |
| Ahrens do. | 0 | 58 00 B | Dessauer Gas | 10 | 162 40 bG |
| Böhmisches do. | 14 | 222 10 G | Nobel Dyn. Trust | 4 | 135,75 b |
| Bock do. | 0 | 58 25 [illegible] | G.-F. Harb.-Wien | — | 146 00 bG |
| Bolle do. | 6 | 72 25 G | Löwe u. Co. | 18 | 227 00 b |
| Landré do. | 8 | 132,75 bG | Magd. Gas-Ges. | 4½ | 89,75 b |
| Tivoli do. | 4 | 115 10 bG | Maschinenfabrik Görl. (conv.) | — | 124 00 G |
| Bredow Zuckerf. | — | 63 90 G | do. (Lüders) | — | 150,25 G |
| Chem. Fabrik Heinrichshall | 6 | 98,00 G | Grusonwerke | — | 139,75 bG |
| Leopoldshall | — | 81 25 G | Hallesche | 35 | 313 50 G |
| Oranienburg | 7½ | 90,75 bG | Hartmann | — | 129,00 G |
| do. St.-Pr. | 7½ | 9,75 bG | Pomm. conv. | 6 | 71,50 G |
| Schering | 19 | 199 50 bG | Schwartzkopff | — | 235,25 bG |
| Staßfurter | — | 127 50 G | St. Vulc. L. B. | 8 | 113,25 bG |
| Union | 12 | 117 00 B | Nordd. Lloyd | 7 | 93 80 b |
| Brauer. Elysium | 3 | —,— | Wilhelmshütte | — | 53,50 G |
| Möller u. Holberg | 6 | 98,50 G | Siem. Glas-Ind. | 12 | 141,50 bB |
| B. Chem. Pr.-F. | 10 | —,— | St.-B. Cementf. | 5 | 100 60 G |
| B. Prov. Zuckerf. | 20 | —,— | Stral. Spielkart. | — | 95,60 G |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30 | 202 10 G | Gr. Pferdeb.-G. | 12½ | 223 75 b |
| St. Walzm.-Act. | 30 | — — | Carlsr. Pferdeb. | — | 67,50 B |
| St. Bergschl.-Br. | 14 | — — | Stett. Pferdeb. | 2½ | 67,50 B |
| St. Dampf.-A.-G. | 13½ | —,— | N. St. Dampf.-C. | 4 | — — |
| Papierf. Hohenk. | 4 | — — | | | |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 450 | 10800 00 G | Germania | 40 | 1090 00 bG |
| Berliner Feuer. | 158 | 2451,00 G | Magd. Feuer | 206 | 3890,00 bG |
| do. Ld. u. W. T. | 120 | 1674,00 B | do. Rückv. | 45 | 905 00 G |
| do. Leben | 172½ | —,— | Preuß. Leben | 37,5 | 590 00 B |
| Colonia, Feuerv. | 400 | —,— | Pr. Nat.-V. St. | 66 | 1005 00 G |
| Concordia, L. | 45 | 1124 00 B | Providentia | 45 | —,— |
| Elberfeld. F. | 170 | —,— | Turingia | 240 | 3800,00 G |

### Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. Privatdiscont 1¾ G

### Wechsel-Cours vom 22. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 2½% | 168,40 bG |
| do. 2 Monat | 2½% | 167 80 b |
| Belg. Plätze 8 Tage | 3½% | 80,80 b |
| do. 2 Monat | 3½% | 80 50 b |
| London 8 Tage | 2½% | 20 395 bB |
| do. 3 Monat | 2½% | 20,285 bG |
| Paris 8 Tage | 3% | 80,90 b |
| do. 2 Monat | 3% | 80,70 G |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | 4½% | 172,45 b |
| do. 2 Monat | 5½% | 171,45 b |
| Schweiz. Plätze 10 Tage | 4% | 80 75 b |
| Italienische Plätze 10 Tage | 5½% | 77 95 b |
| Petersburg 3 Wochen | 6% | 200,75 b |
| do. 3 Monat | 6% | 199 25 b |
| Warschau 8 Tage | 6% | 201 20 b |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ducaten per Stück | — — | Engl. Banknoten | 20,39 b |
| Souvereigns | 20 36 b | Franz. Banknoten | 81 60 b |
| 20 Francs per Stück | 16 19 b | Oesterr. Banknoten | 172 60 b |
| Dollar | — — | Russ. Noten | 201 60 bB |

# Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

54 — Nachdruck verboten.

Während des kurzen Besuches sprach sie nur, als ob er eine Woche, höchstens einen Monat hier zu bleiben habe. „Du wirst es schon für diese kurze Zeit ertragen können, Bryan," sagte sie. „Soldaten haben oft dasselbe zu erdulden. Und wie wirst Du Dich nachher der Bequemlichkeiten zu Hause erfreuen! Welch ein Willkommen werden Dir Deine Untergebenen bereiten! Wie viele Besuche werde ich abzustatten haben, wenn ich nach Hause komme, um ihnen zu erzählen, wie Du aussiehst und was Du Alles gesprochen hast."

Bryan, welcher sich keinen Täuschungen hingab, widersprach nicht, sondern versuchte es, so auszusehen, wie sie es wünschte, trotzdem die Verzweiflung der Trennungsstunde ihn fast überwältigte. Pater Daly verabschiedete sich zuerst von ihm und ging dann hinaus, um vor der Thür auf Marcella zu warten.

Kilmorey hielt sie in seinen Armen, und die letzten, halb im Delirium gesprochenen Worte der Hoffnung erstarben auf ihren Lippen. Sie schien plötzlich aus ihrem Wahne zu erwachen. Wie Jemand, welcher aus einem Traume von Glück und Sonnenschein plötzlich aufschreckt, um sich dem heulenden Orkane und dem unter den Füßen gähnenden Abgrunde gegenüber zu sehen, so blickte sie scheu und verstört auf die kahlen, steinernen Wände und umschlang seinen Nacken. In jenem Momente leuchtete ihr die entsetzliche Gewißheit ein, daß ihre Trennung eine lebenslängliche sei. Doch, es blieb keine Zeit mehr zum Sprechen, kein Moment mehr übrig, das Werk, welches sie mit so hartem Kampfe vollbracht, ungeschehen zu machen. Die Verzweiflung ihrer Seele vermochte sich nicht eher Bahn zu brechen, ehe sie sich außerhalb der Zelle befand und sich hinter ihr die Riegel und Schlösser knarrend vor Thüren und Thore geschoben.

Pater Daly erkannte, daß das einzige Mittel, Marcella's Verstand zu retten, die sofortige Heimkehr sei nach dem weiten Moorlande, den rollenden Wogen und all' den beruhigen Scenen der Natur, welche im engsten Zusammenhange mit glücklicheren Tagen standen. Nur dort würde sie fähig sein, die Krisis zu überstehen und neue Hoffnung zu schöpfen.

Marcella folgte ihrem besorgten Führer so schwach und willenlos und mit einem so trostlosen Ausdruck im Gesicht, daß das Publikum im Eisenbahnwagen und auf dem Dampfschiffe sie halb neugierig, halb theilnahmsvoll betrachtete. Als die Reise schließlich ihr Ende erreicht hatte und sie in Schloß Crane anlangten, wurde Marcella in ihr Zimmer getragen und zu Bett gebracht. Die Fenstervorhänge wurden zugezogen die Dienerschaft schlich auf leisen Sohlen einher — es war in der That ein trauriges Haus; in dem einen Zimmer eine hinfällige Frauengestalt, deren Verstandskräfte vom Kummer vernichtet worden, in einem anderen ein bedauernswerthes, niedergeschmettertes Wesen, das kraftlos auf dem Bette ausgestreckt lag und nicht fähig war, das Antlitz dem Tageslichte zuzuwenden.

Das kleine Wohnhaus im Inischeen war geschlossen und Frau Kilmorey hatte mit ihrem Dienstpersonal in Schloß Crane Aufenthalt genommen. Fräulein O'Donovan blieb mit ihren Freunden in Dublin, da sie sich der Aufgabe nicht gewachsen fühlte, einem so traurigen Haushalte, wie dem in Distresna, vorzustehen. Die treue Bridget wirthschaftete so gut sie konnte, den Moment mit Sehnsucht erwartend, wo ihre junge Herrin die Augen wieder den täglichen Vorgängen des Lebens öffnen würde. Pater Daly kam und ging, sein Haar bleichte, die Furchen in seinem alten, rührenden Antlitz wurden tiefer, doch die treue Fürsorge für die vom Unglück so überaus schwer Heimgesuchten blieb die gleiche.

Und Tag für Tag kamen die Leute aus ihren in den Bergen und auf dem Moor gelegenen Hütten, um nach Herrn Bryan und ihrer verehrten, jungen Herrin zu fragen. Sie besaßen ein lebhaftes Verständniß für die Tragödie, welche sich vor ihren Augen abgespielt und noch weiter abspielte. Ihre Gebete stiegen Abends und Morgens an ihrem Herde, an der Wiege ihrer Kinder oder an einem einsamen, erhabenen Orte der Natur zum Himmel empor.

Marcella und Kilmorey hatten es verstanden sich die versteckten Wege zum Herzen dieser Armen zu bahnen, daher wurde ihr Kummer jetzt von barfüßigen Pilgern geehrt, welche keinen anderen Lebenspfad kannten, als das Zick-Zack, welches über das öde Meer nach dem noch öderen Hochlande hinaufführte.

### Kapitel 25.

**Die Gattin des Sträflings.**

Als Marcella's Lebens- und Jugendkraft sich wieder Bahn brach und sie aufrichtete, blickte sie sich vergebens nach der Hoffnung um, welche sie bisher auf ihrem Leidenswege begleitet hatte. Während ein dunkler Wintertag nach dem anderen anbrach und zu Rüste ging, das Leben in dem schweigenden Hause seinen einförmigen Weg zurücklegte, die Stunden kamen und schwanden mit der Unveränderlichkeit der Wellen, welche die Parkmauer von Schloß Crane umspülten and keine Spur ihrer Thätigkeit hinterließen, da wurde sich Marcella immer mehr bewußt, was eine Trennung auf Lebenszeit zu bedeuten hatte. Es gab keine Kraft in der Natur, so reich ihre Hilfsquellen auch waren, welche diese von Menschenhand aufgerichteten Schranken niederzureißen vermochte.

Bryan, welcher das Schaffot zwar nicht bestiegen hatte, war trotzdem zum Tode verdammt. Eingeschlossen in sein Grab, ausgelöscht bis auf den Namen aus dem Gedächtnisse seiner Freunde mußte sie bei jedem Besuche, welcher ihr nur in langen Zwischenräumen gestattet war, erwarten ihn hinfälliger und erschöpfter zu sehen, durch die Auflehnung des Geistes gegen den gefangenen Körper, der in seiner besten Manneskraft unaufhaltsam dahinschwand.

Als Marcella zuerst die Pflichten ihres Haushaltes wieder aufzunehmen begann, zum Theil ihrer Untergebenen, zum Theil ihrer eigenen Beschäftigung wegen, da ließ sie noch häufig die Hände sinken. Traumverloren blieb sie mitten im Wege stehen und starrte, ihre Umgebung gänzlich vergessend, auf einen in der Ferne liegenden Punkt, der nur in ihrem Geiste existirte.

Selbst lange Spaziergänge auf dem Moor und zwischen den Felsen brachten ihr keine Erleichterung. Während sie dahinwanderte, fragte sie sich, weshalb sie, das Wasser, die Wolken und die fliegenden Vögel, und vor Allem der Wind so unbegrenzte Gewalt der Bewegung hatten, während der Fuß des Einen, welcher fortwährend in ihren Gedanken lebte, grausam an den Raum von wenigen Metern gebannt war und sich selbst der Bewegung nicht einmal erfreuen durfte, deren sich die schwächsten und ältesten, lebenden Geschöpfe im freien Raum hingeben konnten.

Schließlich wuchs ihr krankhafter Widerwille gegen die unbeschränkte Freiheit zu einer Art von Tiefsinn in ihr an; sie konnte sich nicht mehr überwinden, dieselbe zu gebrauchen, wie bisher, sondern schloß sich mit Frau Killmorey in dem Zimmer ein, in welchem die Letztere hauptsächlich ihre Tage dahinbrachte, ein Zimmer, das den Blick über das Meer gewährte, zu welchem die Kranke eine besondere Vorliebe gefaßt hatte.

Bis jetzt hatte die unglückliche Frau noch kein Zeichen von Besserung, aber auch keine Verschlimmerung ihres Zustandes gezeigt, Ihre Idee, daß Bryan im letzten Momente noch der Nachstellung seiner Feinde entflohen war und um die Welt reiste, blieb unerschüttert. Nur hin und wieder zeigte sie Unruhe, weil kein Brief von ihm eintraf, doch dieser einzige Punkt dieser Unzufriedenheit wurde auch bald wieder von ihr vergessen. Zuerst war Marcella vor dem glücklichen Lächeln dieser armen Wahnsinnigen geflohen; die Aufgabe, fortwährend freundliche und trostreiche Antworten auf die endlosen Bemerkungen und Fragen der frohlockenden Mutter zu erfinden, war ihr eine fast unerträgliche gewesen. Jetzt aber, wo ihr eigenes Herzeleid eine neue Wendung genommen, fand sie Beruhigung darin, ihr Leben demjenigen, zu welchem der Gefangene verurtheilt war, möglichst anzupassen, und so machte sie in dem engen Raum ihres Zimmers neue Anstrengungen, die glücklichen Phantasiegebilde der bedauernswerthen Frau zu unterstützen, ja sie lebte sich häufig selbst in dieselben hinein, so daß sie die schreckliche Wirklichkeit darübervergaß.

Sie unterhielt sich und ihre Zuhörerin mit der Beschreibung von Scenen, Ländern und Völkern, welche Bryan auf seiner eingebildeten Reise angetroffen. Wenn die Mutter von seiner Heimkehr sprach, welcher sie für die nächste Zeit entgegensah, so zögerte Marcella nicht — wie sie selbst fühlte, mit einem halb irrsinnigen Entzücken — von den Vorbereitungen zu sprechen, welche nunmehr in Inischeen getroffen werden mußten, von Verbesserungen und Verschönerungen, die Byran selbst noch gewünscht, sowie von der Freude der Landbevölkerung bei seinem Empfange.

(Fortsetzung folgt.)

---

Stettin, 22. Februar 1892.

## Stadtverordneten-Versammlung

**am Donnerstag, den 25. d. M., Abends 5½ Uhr: Nachtrag zur Tagesordnung vom 20. d. Mts.**

Bewilligung der Kosten für die Beschaffung einer Dampfspritze und eines Tenders, sowie der Kosten der 1. Einrichtung für die neu anzustellenden Mannschaften pp. im Gesammtbetrage von 25000 ℳ und Genehmigung anderweiten miethsweisen Unterbringung der Büreaus der Gasanstalt und der Wasserleitung. — Bewilligung von 29,70 ℳ Straßenreinigungskosten pro Jahr und von 35,32 ℳ Etatsüberschreitungen beim Jageteufelschen Kollegium. — Mittheilung von Erkenntnissen in 3 Prozeßsachen gegen die Stadt Stettin wegen Rückzahlung von Bürgersteig-Herstellungs-Kosten und Bewilligung der eingeklagten Beträge von 557,05 ℳ, 285,96 ℳ und 654,72 ℳ.

**Berichtigung.** In der Bekanntmachung vom 20. d. Mts. muß es betreffs der Ausleihung eines Kapitals heißen: „gegen 4¼ %" statt „4 % Zinsen".

**Nichtöffentliche Sitzung.**

Vorlage des Magistrats auf Beleihung der Grundstücke Unterwiek Nr. 14 und 14a mit je 43,000 ℳ zu 4½ % Zinsen.

**Dr. Scharlau.**

## Neubau des Consistorial-Gebäudes in Stettin.

Am **Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** sollen der Bauzaun und die Baubude an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Bedingungen sind im Bauamtszimmer Elisabethstr. 10, Hof 1 Tr. einzusehen.

Stettin, den 16. Februar 1892.

Der Königl. Kreisbauinspector.

**Mannsdorf,** Baurath.

Stettin, den 16. Februar 1892.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Skt. Johannis-Kloster ist die Stube Nr. 33, zwei Treppen, freigeworden und anderweitig zu vergeben.

Alleinstehende, hülfsbedürftige Personen, welche dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 3. März d. Js. einschließlich bei uns einreichen.

Berechtigt zur Aufnahme in das Johanniskloster sind nur solche Personen, welche entweder das Bürgerrecht nach der Städteordnung von 1808 besitzen oder 10 Jahre Gemeindesteuern gezahlt haben, beziehungsweise Wittwen und Kinder solcher Personen.

Der Magistrat,

Johannis-Kloster-Deputation.

## Verpachtung.

Am 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet in den **Provinzial-Blinden-Anstalten** zu **Neu-Torney,** Turnerstraße 13, die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen genannter Anstalten für die Zeit vom 1. April 1892 bis ultimo März 1893 und der Verkauf des im Jahre 1891/92 angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber resp. Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

**Neumann,**

Direktor der Provinzial-Blinden-Anstalten.

An der mit dem hiesigen Seminar verbundenen Präparandenschule findet die Prüfung behufs Aufnahme in dieselbe **am 9. März d. J.** statt.

Anmeldungen am Tage vorher bei dem unterzeichneten Direktor.

Dramburg, den 12. Februar 1892.

**Hinze,** Seminar-Direktor.

Matth. 24, 15—16. Die Verwüstung an hl. Stätte ist da. Es ist die allgem. christl. Kirche in ihrer jetzigen Verfassung reif zum Gericht. Wo sollen wir hinfliehen.

## Oeffentlicher Vortrag

Dienstag, den 23. d. Mts. Prutzstraße 4, Hof. Eintritt frei.

**Geburten:** Ein Sohn: Herrn Hugo Schröder [Greifswald]. — Eine Tochter: Herrn Hans Bennewitz [Greifswald]. — Herrn Otto Müller [Trent a. R.].
**Verlobungen:** Frau Martha Hillner geb. Claasen [Greifswald—Vollnkirchen b. Wetzlar].
**Sterbefälle:** Frau Kriegel [Barth]. — Frau Hartstock [Kolberg]. — Frau Jancke [Köslin]. — Frau Miottel [Stolp]. — Herr Groneberg [Buckau]. — Herr Hagemann [Klein-Ernsthof].

## Kirchliches.

**In der Schloßkirche:**
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.



## Stettiner Stadttheater.
Dienstag:
**Benefiz** für Herrn Opern-Regisseur **Rodmann:**
**Zampa**
oder
**Die Marmorbraut**
und
**Cavalleria rusticana.**

## Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 23. Februar 1892:
**Novität.** Zum 9. Male: **Novität.**
**Der Tanzteufel.**
Große Gesangsposse in 4 Akten v. Mannstädt u. Jacobson.
Laura Kipplich.......... Else Bauberger.
Neibedanz.............. Dir. E. Schirmer.
6½ Uhr: Concert im Saal.

Mittwoch, den 24. Februar:
**Das verwunschene Schloß.**
Operette in 5 Akten von Millöcker.
Donnerstag, den 25. Februar 1892:
Benefiz **Hermann Domann:**
**Krieg im Frieden.**